

Hohe Töne

Projektraum Kronenboden: Eine Schau über Caruso

Enrico Carusos singt im Kronenboden, einem Projektraum, den die Fotografin Karen Stuke in Wedding betreibt. Von einer Schellackplatte aus dem Jahr 1904 erklingt „Vesti la Giubba“, der erste Millionenseller der Schallplattengeschichte. Die Arie aus Ruggero Leoncavallos Oper „Bajazzo“ machte den italienischen Tenor endgültig zum Weltstar.

„Caruso sings again“ heißt die Ausstellung, in die auch die benachbarten Projekträume Uqbar und Copyright einbezogen sind. Überall wird Stukes Begeisterung für den Sänger spürbar. Eine ganze Wand voll Schellackplatten aus allen Phasen seiner Karriere hat sie versammelt. Davor stehen originale Grammophone. Jedes Mal, nachdem eine der Platten abgespielt wird, muss die Nadel gewechselt werden. Das Plattenmaterial ist härter als das Metall der Nadel und schleift diese ab. Aber nur so entsteht der Originalklang.

In einer fast zweijährigen Recherche hat sich Stuke in das Leben des Sängers vertieft. Sie war erstaunt über die anhaltende Popularität des Tenors und die Vielfalt der Spuren, die sein Gesang hinterlassen hat. Eine Nachschöpfung seines Harlekin-Kostüms aus dem „Bajazzo“ findet sich ebenso im Kronenboden wie Fotos von Auftritten, Wohnorten und Stationen aus dem Leben des Sängers. Die Begeisterung, die Carusos auslöste, wird spürbar in einem Film von 1951, in dem der Opernsänger Mario Lanza seinen dreißig Jahre zuvor verstorbenen Kollegen verkörperte und damit ein Revival auslöste. Dank Reisekarten, einer Bibliothek und einem Fotoprojekt entfaltet sich das Leben des Sängers in den Ausstellungsräumen.

Dass es Stuke gelang, Standfotos aus Filmen und von Operauftritten für die Ausstellung zu organisieren, freut sie besonders. Ihr eigenes Metier ist die Theater- und Opernfotografie. Nach einem Studium in Bielefeld fotografierte sie an der Staatsoper von Berlin und Wien, aber auch in Opernhäusern von Los Angeles und Paris. Seit der Eröffnung von Kronenboden zeigt sie Ausstellungen zum Thema. Selbst der Name des Raums stammt vom Theater: In den Kronenboden wurden früher die Kronenleuchter der Theater gezogen, damit die Zuschauer in den oberen Rängen freie Sicht auf die Bühne hatten.

Stuke nimmt Motive mit der Camera Obscura auf, so entstehen Fotoserien wie „Sleeping Sister“ über den Schlaf, den sie als kleine Schwester des Todes interpretiert. Für die mehrstündigen Belichtungszeiten wählte die Fotografin sich selbst als

Motiv: Schlafend liegt sie unter anderem in Carusos Sterbezimmer in Neapel.

Immer wieder widmet sich der Kronenboden großen Fotoprojekten. Thomas Zanon Larcher bezog sich mit seiner Fotoinszenierung, den langsamen Überblendungen und einer eigens komponierten Musik auf „The Lady of the Sea“ des Dramatikers Henrik Ibsen. Die konsequente Arbeit des Kronenboden erschien bereits der Projektraumjury Berlins preiswürdig. Ausstellungsräume in Neapel, der Geburtsstadt Carusos und den USA interessieren sich für das gegenwärtige Ausstellungsprojekt. Aber: „Mit Caruso ist noch lange nicht Schluss, spätestens im 2021, seinem 100. Todesjahr, kommt eine weitere Ausstellung“, so die Fotografin. In den nächsten Ausstellungen im Kronenboden geht es erneut um den Schlaf- und um theatral inszenierte Mode. RICHARD RABENSAAT

— Kronenboden, Schwedenstr. 16; bis 25.2., 15–19 Uhr. Nächste Eröffnung: Kolonie Wedding 27.–29.4., www.kronenboden.de